

Geschichte der Blutegeltherapie

"Jeder Ausscheidungsweg ist auch ein Weg, durch den man die Gesundheit herbeiführen kann."
(Paracelsus)

Die Blutegeltherapie ist eine der ältesten Behandlungsmethoden zur Ausleitung von Giften, Schlackenstoffen etc. Schon seit Jahrhunderten werden diese Tiere zur Behandlung verschiedenster Krankheiten eingesetzt. Vor allem in Russland ist der Einsatz der Egel weit verbreitet. Bei uns in Europa hat der Blutegel lange Zeit den wissenschaftlichen Therapiemethoden Platz machen müssen. Erst seit einigen Jahren wird er auch hier wieder vermehrt eingesetzt. Vor allem Frankreich treibt die Behandlungsmethode voran, sowie auch deren wissenschaftlichen Nachweis der Wirkungsweise.

Erwähnt man Blutegel, beginnen sich die meisten zu ekeln. Man bekommt meist die gleichen Assoziationen genannt: glitschig, schwarz, blutrünstig, eklig.

Aber leider stimmen diese Vorurteile nicht! Blutegel sind schön gezeichnete, farbige Tiere, elegante Schwimmer – dem Aal ähnlich, weitestgehend ungefährlich und schon gar kein Grund zum Ekeln.

Die Blutegel (lat. echis = kleine Schlange) sind in Europa, Kleinasien, Nordafrika und Russland zu finden und leben in Süßwassergebieten.

Der medizinische Blutegel (*Hirudo medicinalis*) ist der Bekannteste unter den Egel. Es gibt u.a. noch den Pferdeegel (*Haemopsis sanguisoga*) und den ungarischen Egel (*Hirudo officinalis*).

An den jeweiligen Körperenden befinden sich eine Art Saugnäpfe, mit denen sich der Egel auch außerhalb des Wassers fortbewegen kann.

Der medizinische Blutegel kann in ausgestreckter Form über 10 cm lang werden. Betrachtet man ihn bei gutem Licht, kann man auf dem Rücken eine rötliche Rückenzeichnung erkennen. Ansonsten ist der Egel leicht grün-braun, oft auch olivfarben. Manche haben schwarze Punkte auf dem Bauch.

Zur Fortpflanzung benötigen die Blutegel einen Geschlechtspartner, obwohl sie eigentlich Zwitter sind. Nach der Paarung werden die Eier außerhalb des Wassers abgelegt und in Kokons eingewoben. Anfänglich ernähren sich die kleinen Egel von Einzellern und kleinen, wirbellosen Tieren. Diese werden ausgesaugt oder gefressen. Wachsen sie heran, bedienen sie sich an Wassertieren wie Fischen, Enten, Fröschen etc. Sind sie erwachsen, saugen sie schließlich auch an Säugetieren wie Kühen, Pferden, Wildtieren etc.; aber auch an Menschen. Meist leben sie im Schilfbereich eines Gewässers. Da sie sich meist in Schilfnähe aufhalten, kommen sie nur wenig mit den Menschen in Kontakt. Es sei denn, ein Schwimmer hält sich in diesen Bereichen der Gewässer auf. Dann ist ein Biss eines Egel nicht ausgeschlossen.

Der Egel wird durch Tastorgane an seiner Hautoberfläche auf eventuelle Beute aufmerksam. Sie können aus einigen Metern Entfernung wahrnehmen, wenn sich im Wasser ein größeres Wesen bewegt. Mit Schwimmbewegungen, die einem Aal sehr ähnlich sind, schwimmt der Egel sehr zielsicher auf sein Opfer zu. Hat er es erreicht, saugt er sich mit seinen Saugnäpfen

fest und sägt, mit fast 700 kleinsten Calcitzähnen, verteilt auf drei Kiefern, die Haut an. Dabei sondert er einige Sekrete ab, u.a. auch das Hirudin (medizinisch bekannt als Heparin), aber auch Sekrete, die schmerzlindernd, entzündungshemmend etc. sind. Der Saugvorgang kann 20 bis 60 Minuten, aber auch deutlich länger dauern. Dabei saugt der Egel zwischen 10 und 15 ml Blut. Während dieser Zeit merkt die Beute nichts. Während der Mahlzeit wächst der Blutegel bis auf das fünffache seines Körpergewichtes an. Er dickt das Blut ein, indem er ihm das Wasser entzieht. Dieses scheidet er während des Saugvorganges über die Haut aus. Ist der Egel satt, lässt er sich einfach fallen.

Nun ist der Blutegel für mindestens ein Jahr satt. Er muss das Blut mit Hilfe spezieller Darmkeime verdauen. Während dieser Zeit nimmt er kein neues Blut auf.

Freilebende Tiere mit Gelenksproblemen steigen oft ganz gezielt in jene Gewässer, in denen die Egel leben, um sich von den kleinen Helfern beißen zu lassen. Diese Tiere wissen instinktiv, dass ihnen ein Blutegel Linderung oder gar Heilung verschaffen kann.

Durch den vermehrten Einsatz medizinischer Blutegel in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden die natürlichen Blutegelbestände stark dezimiert. Mittlerweile ist die Art in Europa nur noch in wenigen Gebieten in ihrer natürlichen Umgebung zu finden. Lebensräume sind vor allem eutrophe, schlammige Stillgewässer mit reicher Verkräutung aus submersen Makrophyten (Wasserpflanzen). *Hirudo medicinalis* steht in Deutschland, der Schweiz, Frankreich und weiteren Ländern Europas unter Naturschutz. Ohne CITES-Bewilligung dürfen Wildegel nicht gesammelt werden.

Blutegel werden vom Menschen seit Jahrhunderten zur Blutentziehung verwendet. Dies trägt zur Entgiftung des Gewebes bei. Die im Speichel des Egels enthaltenen Substanzen wirken blutgerinnungshemmend, antithrombotisch, gefäßkrampflösend, schmerzlindernd, antientzündlich und lymphentstauend. Diese Effekte werden insbesondere einem der wichtigsten Inhaltsstoffe, dem Hirudin zugeschrieben. Ein weiterer Wirkstoff, die Eglinose, kann Entzündungen und Schmerzen lindern (z. B. bei Arthrose, Nervenschmerzen, Muskelschmerzen, rheumatische Gelenkschmerzen etc.). Die exakte Wirkung weiterer Inhaltsstoffe des Speichels ist bisher noch nicht bekannt.

Ausleitungsverfahren, das Entfernen von „Giften“ gehören zu den etablierten Behandlungsverfahren der Naturheilkunde. Seit vielen Jahrhunderten ausgeübt, sind aber dennoch keine validen wissenschaftliche Studien zur Wirkung und Wirksamkeit vorhanden, weil sich wohl kaum Jemand die Mühe gemacht hat, sie zu erstellen.

Die evidenzbasierte Medizin redet übrigens hier nicht von Giften, sondern von Stoffwechselzwischen- oder endprodukten und kennt demzufolge praktisch auch keine Ausleitungsverfahren. Das ist eine Terminologie, die sich in der Naturheilkunde etabliert hat, lange bevor es eine schulmedizinische Toxikologie gab. Deshalb verwenden wir diese Begriffe gerne weiter und begeben uns nicht in einen Terminologie-Streit.